



Bochum, die Oper in Essen, das Deutsche Bergbaumuseum in Bochum, das Folkwang-Museum in Essen und das Wilhelm-Lehmbruck-Museum in Duisburg. Zu den regelmäßigen Kulturereignissen zählen die Ruhrfestspiele in Recklinghausen sowie die das gesamte Ruhrgebiet umfassende Ruhr-Triennale. Entstanden sind seit den 60er Jahren zudem zahlreiche lebendige Kultur- und Kneipenszenen, die insbesondere auf jüngere Leute beträchtliche Anziehungskraft ausüben. Kennzeichnend für das Ruhrgebiet ist schließlich nach wie vor auch der Fußball; im Revier sind mehrere Bundesliga-Clubs zu Hause: Borussia Dortmund, FC Schalke 04, VfL Bochum, MSV Duisburg (derzeit zweite Liga). Das Revier ist einer der Hauptschauplätze der deutschen Fußballgeschichte.

Das Ruhrgebiet, das sich erst seit einigen Jahrzehnten verstärkt als Einheit empfindet (Ruhrstadt-Diskussion), ist in der Gegenwart eine „Industriellandschaft“, in der immer noch Folgen der früheren montanindustriellen Monostruktur nachwirken, die jedoch eine ökonomische, soziale und vor allem kulturelle Vielfalt aufweist, die in Europa ihresgleichen sucht.

Prof. Dr. Bernd Faulenbach,  
Professor für Neuere Geschichte an der Ruhr-Universität  
Bochum

**Auflage:**

350.000 (Spiegelglanzausführung), 2.050.000 (Normalprägung)

**Ausgabetermin:**

10.7.2003 (Normalprägung)

**Prägestätte:**

Staatliche Münzen Baden-Württemberg, Stuttgart

**Prägezeichen:**

F

**Gewicht:**

18 g

**Material:**

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

**Randschrift:**

RUHRPÖTT KULTURLANDSCHAFT

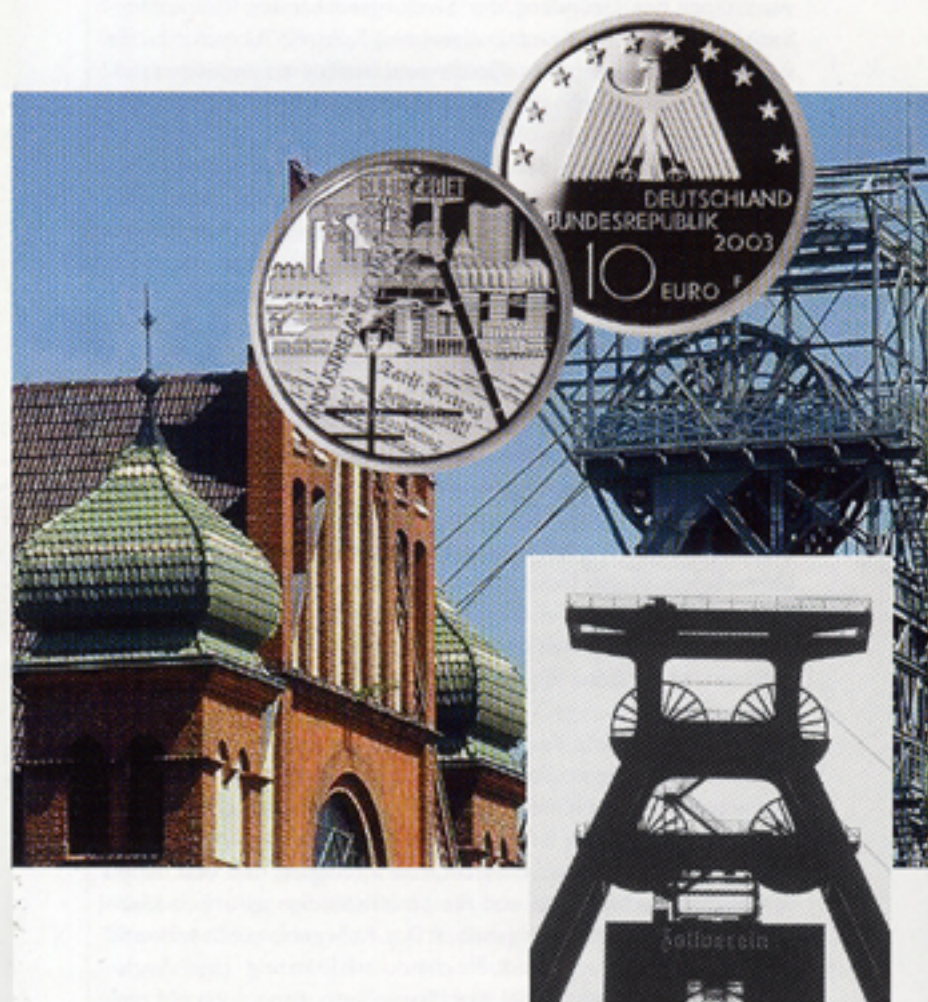
**Künstler:**

Hans Joa Dobler, Ehekirchen

**Herausgeber:**Bundeswertpapierverwaltung  
Verkaufsstelle für Sammlermünzen  
der Bundesrepublik Deutschland

# 10-EURO-GEDENKMÜNZE

## „Industriellandschaft Ruhrgebiet“

Verkaufsstelle für Sammlermünzen  
der Bundesrepublik Deutschland



## 10-Euro-Gedenkmünze „Industriellandschaft Ruhrgebiet“

Das Ruhrgebiet (auch „Revier“ oder „Ruhrpott“ genannt) ist der größte industriell geprägte Ballungsraum Europas, der sich als Wirtschaftsraum seit Mitte des 19. Jahrhunderts konstituierte. Eine Verwaltungseinheit stellt das Ruhrgebiet bis in die Gegenwart trotz der Gründung der Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk 1920 (heute Kommunalverband Ruhr, KVR) nicht dar. Es wird jedoch trotz seiner Größe und Vielfalt als Industrielandschaft mit unverwechselbarem Profil wahrgenommen.

Basis der Entwicklung der Industrielandschaft Ruhrgebiet waren die reichen Steinkohlevorkommen der Region an Ruhr, Emischer und Lippe, die vom Süden nach Norden ausgebeutet wurden. Verknüpft mit dem Ruhrbergbau entstand seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts die Eisen- und Stahlindustrie, so dass über ein Jahrhundert lang die Silhouette der Landschaft durch Fördertürme und Hochöfen geprägt war. Das Ruhrgebiet mit seinen Montanindustrien nahm in Deutschland bis weit in das 20. Jahrhundert eine wirtschaftliche Schlüsselstellung ein. In der Zeit der Weltkriege galt es als „Waffenschmiede“ des Reiches. Erst seit Ende der 50er Jahre schwand die Bedeutung der Kohle und phasenverzögert auch die des Stahls. Das Ruhrgebiet sah sich vor die Aufgabe gestellt, seine montanindustrielle Monostruktur zu überwinden. Neue Industrien (etwa die Auto- und Elektroindustrie) und Dienstleistungsunternehmen, Universitäten und Forschungsinstitutionen siedelten sich in den letzten Jahrzehnten hier an und veränderten das Ruhrgebiet grundlegend.

Mit der Entwicklung der Ruhrindustrien bildete sich ein Sozialraum mit besonderen Strukturen heraus. Einer großen Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung standen bald eine vergleichsweise schwache bürgerliche Schicht, die sich in einem längeren Prozess durch die technisch-wissenschaftliche Intelligenz und den neuen Mittelstand verbreiterte, und die bodenständige agrarisch-kleinstädtische Bevölkerung gegenüber. Das Ruhrgebiet übte während der Industrialisierung und Hochindustrialisierung eine Anziehungskraft zunächst auf die Nachbargebiete, dann auch auf entferntere Regionen, etwa im Osten, zeitweilig auf ganz Europa aus. Die Ruhrbevölkerung entstand durch Verschmelzung unterschiedlicher Herkunftsgruppen. Charakteristisch für das Ruhrgebiet war auch eine sich während der Industrialisierung herausbildende schwerindustrielle Führungsschicht, bestehend aus Eigentümerfamilien wie Krupp, Thyssen, Stinnes, Hoesch, Haniel,



Waldthausen usw., vor allem aber auch aus den Direktoren der Zechen und Walzwerke, unter denen die Bergassessoren eine besondere Rolle spielten. Der „Herr-im-Hause-Standpunkt“, der sich teilweise mit einem Sozialpatriarchalismus verband, wurde für das Ruhrgebiet sprichwörtlich. Das Revier war im Kaiserreich und in der Weimarer Republik Schauplatz heftiger sozialer, sozialpolitischer und politischer Auseinandersetzungen, in denen es um Lohn- und Arbeitsbedingungen, den kollektiven Tarifvertrag, doch auch um Fragen der Sozialisierung und der demokratischen Ordnung ging. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde der sozialpolitische Antagonismus, vor allem durch Einführung der Montanmitbestimmung, die den Arbeitnehmern und ihren Vertretern beträchtliche Rechte gab, überwunden. Es entstand eine regelrechte Mitbestimmungskultur, die den Arbeitnehmern und Mitwirkung in Unternehmen, Betrieben und Kommunen ermöglichte.

Seit den 50er Jahren ist das Ruhrgebiet stark umstrukturiert worden. Die Montanindustrien verloren schrittweise an Bedeutung; viele Bauten der Montanindustrien wurden in den letzten Jahrzehnten zunächst funktionslos, dann musealisiert, so die Zeche Zollverein, die seit einigen Jahren zum „Weltkulturerbe“ gehört. Seit 1960 entstand die Ruhr-Universität Bochum, eine der größten Universitätsneugründungen in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg; Universitäten und Hochschulen wurden – neben Fachhochschulen – in der Folgezeit auch in Dortmund, Essen und Duisburg gegründet. In der Gegenwart verfügt das Ruhrgebiet über eine dichte Hochschullandschaft, um die herum sich Technologiezentren und Forschungsinstitute gebildet haben. Längst wird das Bild der polyzentrischen Städte-Landschaft Ruhrgebiet – abgesehen von Sakralbauten wie etwa der Domkirche und der Abtei in Essen, deren Ursprünge im 8. bzw. 9. Jahrhundert liegen – nicht nur durch Industriedenkmäler des Montanzeitalters, sondern auch durch moderne Zweckbauten mitgeprägt. Neben die alten Stadtkerne sind moderne Einkaufszentren wie der Ruhr-Park in Bochum und das Centro in Oberhausen getreten.

Auch soziokulturell hat sich das Ruhrgebiet stark differenziert. Im heutigen Ruhrgebiet gibt es zahlreiche Kultureinrichtungen, etwa Theater, Konzert- und Opernhäuser sowie Museen. Herausragende Bedeutung haben etwas das Schauspielhaus in